

# Jetzt ermittelt der Staatsanwalt

Mit der Pleite der Immobilienfirma Verwaltungs AG befasst sich jetzt der Staatsanwalt. Das Strafverfahren richtet sich nicht gegen eine bestimmte Person, sondern gegen alle, die für das Debakel verantwortlich gemacht werden können.

Die Pleite der Verwaltungs AG ist ein Fall für die Staatsanwaltschaft geworden: «Ich habe ein Strafverfahren eröffnet», bestätigte Staatsanwalt Markus Keller gestern auf Anfrage. Die Untersuchungen richten sich nicht gegen eine bestimmte Person, sondern «gegen die verantwortlichen Organe», wie es im Fachjargon heisst. Über welchen Zeithorizont sich die Nachforschungen der Zürcher Staatsanwaltschaft III für Wirtschaftsdelikte erstrecken, ist zurzeit noch offen. Relevant seien alle Fakten, Abläufe und Handlungen, die mit dem Niedergang der Verwaltungs AG im Zusammenhang stünden, sagt Staatsanwalt Keller.

## Kunden drohten schon lange

Die insolvente Verwaltungs AG, die inzwischen Heizhändler Heinz Kübler übernommen hat, bekam die provisorische Nachlassstundung bewilligt und erhält eine Frist von zwei Monaten, bevor definitiv über Nachlassstundung oder Konkurs entschieden wird («Landbote» von gestern). Der Konkursrichter hat Rudolf Dürst von der Firma Taxalis Treuhand AG als Sachwalter eingesetzt. Bereits kurz nachdem die Verwaltungs AG ihre Bilanz beim Bezirksgericht deponiert hatte, drohten Kunden mit einer Strafanzeige. Sie fühlen sich um ihre Mieterträ-

ge geprellt. Die Mieter, die in von der Verwaltungs AG betreuten Häusern wohnten, bezahlten auf ein Sammelkonto ein. Von dort wurde das Geld monatlich, quartalsweise oder Ende Jahr den Hausbesitzern überwiesen. Am 17. Juli wurde das Konto gesperrt. Das in der Branche als unseriös geltende System hat Kübler abgeschafft.

## Nicht nur der VR-Präsident

Viele Kunden sind vor dem grossen Knall abgesprungen: Kadermitglieder und Mitarbeiter hatten die Wintimmo gegründet, die der Verwaltungs AG die Hälfte der Mandate abspenstig gemacht hat. Der Chef der neuen Konkurrenz sass bis Ende 2006 im Verwaltungsrat der Verwaltungs AG.

Eingeleitet wurde die Pleite der Verwaltungs AG, die einst über 2500 Wohnungen und Geschäftshäuser verwaltet hatte, schon früher: Seit 2006 gewährte sie faule Darlehen in Millionenhöhe («Landbote» vom 25. Juli). Damals war gemäss Handelsregister der jetzige Konkurrent noch Verwaltungsratsmitglied. Das Geld soll laut Insidern in eine australische Firma geflossen sein, die mit Baumwolle handelte und zum grossen Teil dem Verwaltungsratspräsidenten der Verwaltungs AG gehörte. Er hat am 22. Juli demissioniert. FELIX REICH



Nach der Pleite der Verwaltungs AG hat der Staatsanwalt ein Verfahren eröffnet. Bild: ste

## DNA liess sich an der Weinflasche nachweisen

Ein 37-jähriger Landwirt aus Kosovo reist trotz Landesverbot in die Schweiz ein. DNA-Analysen belasten ihn als Einbrecher.

Er habe wieder einmal seine sechsjährige Tochter sehen wollen, die bei der Mutter in der Schweiz lebe, sagte der Angeklagte vor Gericht aus. So habe er ein Stück Wald in seiner Heimat Kosovo verkauft und von dem Geld einem Schlepper 3500 Euro bezahlt, dieser habe ihn via Italien in die Schweiz gebracht.

Der heute 37-Jährige mehrfach Vorbestrafte war 2003 ausgewiesen worden, nachdem er eine fünfmonatige Haftstrafe verbüsst hatte. Zum Zeitpunkt seiner illegalen Einreise im vergangenen Dezember lagen inzwischen die Auswertungen von DNA-Proben von zwei Einbrüchen aus dem Jahr 2000 beziehungsweise 2002 vor. Die Spuren stimmten gemäss Gutachten mit dem DNA-Profil des Angeklagten überein. Beim ersten Einbruch auf ein Geschäft in Winterthur waren 50 Swatch-Armbanduhren, ein PC, acht Rotweinflaschen Valpolicella und Bargeld im Wert von rund 2450 Franken erbeutet worden. Beim zweiten Einbruch ins Tennis- und Squash-Center Grütze und in ein Café in derselben Liegenschaft erbeutete der Einbrecher zusammen mit einem weiteren Täter knapp 11 000 Franken Bargeld.

«Ich war nie an diesen Orten», sagte der Angeklagte, und er habe noch nie in seinem Leben eine Uhr gestohlen. Sein Verteidiger bezweifelte denn auch die Aussagekraft der DNA-Analyse. Der Gutachter habe selbst festgehalten, dass die DNA-Spuren aus dem Speichel an einer Weinflasche, die man am einen Tatort fand, «von reduziertem Beweiswert» seien. Er habe denn auch weitere Analysen durch das Institut für Rechtsmedizin nahegelegt – diese seien aber unterblieben. DNA-Proben dürften nicht allein, sondern nur in Kombination mit weiteren belastenden Indizien verwendet werden. Selbst wenn es wirklich die DNA seines Mandanten wäre: Die Flasche hätte genauso gut zu einem früheren Zeitpunkt dort stehen geblieben sein können. Die Staatsanwaltschaft hatte eine unbedingte Haftstrafe von elf Monaten beantragt. Das Urteil wird dem Angeklagten in den folgenden Tagen schriftlich mitgeteilt. (ua)

# Gina aus Mexiko liebt Raclette und Rösti

Punkt zehn Uhr trifft eine gut gelaunte und bunt gemischte Schar von Jugendlichen auf dem Goldenberg ein: Es sind Teilnehmende des internationalen Jugendaustauschs der Lions Clubs. Bevor sie ins Technorama weiterziehen, geniessen die 35 jungen Erwachsenen aus 24 Ländern hier

**SCHAUPLATZ**  
ZU BESUCH IN WINTERTHUR  
Völkerverbindender Jugendaustausch der Lions Clubs

oben eine Kaffeepause mit schönstem Blick auf die Stadt. Sie sind begeistert und selbst die Grussadresse von Ueli Baur, der die Gäste im Namen der drei Winterthurer Lions Clubs willkommen heisst, wird mit Applaus und Jubel quittiert. Anschliessend verteilen sich die jungen Leute, die aus so unterschiedlichen Ländern wie Algerien, Weissrussland, Brasilien, Japan, Georgien, Holland, Indien, Finnland oder Israel stammen, fröhlich schnat-

ternd auf die schattigen Tische. Einer ihrer Betreuer ist der in Toulouse aufgewachsene Fabian Krauss. «Die Jugendlichen haben einen guten Zugang zueinander gefunden. Sie sind aufnahmefähig und -willig, respektvoll und offen», beurteilt der in Frankreich ausgebildete, erfahrene Camplader seine Schützlinge, «Kleine Differenzen ergaben sich aus kulturellen Unterschieden, etwa beim Zeitbegriff. Das ist schon einfacher, wenn alle aus demselben Land kommen.»

Auch Jolanda Brülisauer, die das Lager leitet, sieht in der Internationalität kein Problem. Herausforderungen seien eher andere Themen, wie die Lager-Dauerbrenner Alkohol und Sex. «Offiziell ist beides verboten», sagt sie, «Aber die geltenden Gesetze erlauben es den meisten ohnehin, alkoholische Getränke zu konsumieren. Also haben wir es thematisiert, an die Eigenverantwortung appelliert und klare Regeln aufgestellt.» So müssen alle Teil-

nehmer pünktlich zum Frühstück erscheinen und «genügend fit sein» um bei den Gastgebern einen guten Eindruck zu hinterlassen. Auch was die Liebe betrifft, geht man einen pragmatischen Weg: «Offiziell ist bei uns um Mitternacht Betruhe», erklärt Brülisauer, «Was danach geschieht, ist unkontrollierbar: Wir können die Teilnehmenden ja nicht rund um die Uhr überwachen.»

Katharina (21) kann sich gar nicht entscheiden, was ihr in den vergangenen Wochen am besten gefallen hat. Sie stammt aus Weissrussland, wo sie Informatik studiert, und war bei Gastfamilien in Wiesendangen und Herisau untergebracht. Magnus (19) aus Norwegen kennt Winterthur bereits bestens, war er doch mit den Söhnen seiner Gastfamilie in Rutschwil diverse Male (und mit einigem Vergnügen, wie es scheint) hier im Ausgang. Er möchte die neu entstandenen Freundschaften auf jeden Fall pflegen, hofft aber auch, dass ihn seine Gastgeber bald daheim besuchen. Martina ist 17 und kommt

aus der Slowakei. Da sie ein zweisprachiges Wirtschaftsgymnasium besucht, spricht sie gut Deutsch. Zusammen mit einer Spanierin war sie bei einer Familie in Appenzell untergebracht, die drei Buben hat. Dort sei immer etwas gelaufen. Sie hat den Aufenthalt, den sie als «interessant und lustig zugleich» taxiert, sehr genossen.

Gina wiederum stammt aus Mexiko – und ist begeistert von der Schweizer Küche: Raclette und Rösti seien ihre Favoriten, doch auch Pasta mag die Wirtschaftsstudentin sehr. Gar keinen Kulturschock hatte Sophie (18) aus Bad Gastein, da sie schon früher in der Schweiz war. Am meisten hat ihr «das Kennenlernen anderer Kulturen» gefallen: «Wir sind zwar alle verschieden, aber doch Freunde geworden», bringt sie den Jugendaustausch auf den Punkt – wohl das schönste Kompliment, das man seinen Organisatoren machen kann. ALEX HOSTER



Die Jugendlichen aus verschiedenen Ländern sind während ihres Aufenthalts in der Schweiz Freunde geworden. Bild: ste

## Jugendlager der Lions Clubs

Internationale Lions-Jugendlager finden jährlich statt. Bevor die Teilnehmenden zwei Wochen gemeinsam im Pestalozzidorf in Trogen verbringen, sind sie bei Gastfamilien untergebracht. Dadurch wird der Kontakt mit Land und Leuten sichergestellt. Die Teilnahme am Jugendcamp ist kostenlos: Die Lions Clubs in der Heimat kommen für die Reisekosten auf, die Clubs im Gastgeberland übernehmen die Kosten für den Aufenthalt. Meist suchen die Lions Clubs in ihrem Umfeld direkt nach geeigneten Teilnehmenden; manchmal werden sie aber auch durch Wettbewerbe ermittelt oder sind als Belohnung für besonderen Einsatz gedacht. So oder so werden Offenheit, Aufgewecktheit und gute Umgangsformen vorausgesetzt, da die Kandidaten ihre Heimat repräsentieren. (amh)

## INKÜRZE

### Schlüsselbund im Schacht

Einer Passantin fiel am Donnerstag ihr Schlüsselbund in einen Abwasser-schacht. Sie rief die Feuerwehr, welche mit einer Dreierdelegation vor Ort war, um die Schlüssel zu bergen. Der Einsatz dauerte eine Stunde. Die Kosten muss die Frau selber tragen.

### Regen forderte Feuerwehr

Aufgrund des starken Regens am Donnerstagabend musste die Feuerwehr 28-mal ausrücken. Zahlreiche Keller standen unter Wasser, starker Wind hatte zudem Bäume umgestürzt. Rund 30 Feuerwehrmänner standen mehrere Stunden im Einsatz.

### Empfangsstörung

Eine defekte ISDN-Leitung störte gestern im Raum Winterthur den Empfang von Radio Top. Um 16 Uhr war das Problem behoben. Die Ursache der Störung ist laut Swisscom noch unklar.

### Verkehrsbehinderung

Wegen Belagsarbeiten muss auf der Linsentalstrasse, zwischen der Töss-talstrasse und der Liegenschaft Nr. 40, vom 12. bis 30.8. mit Behinderungen gerechnet werden. Die Strasse wird auf eine Fahrspur eingeeengt. Der Verkehr wird durch Sicherheitspersonal geregelt. Das Parkieren im Baustellenbereich wird verboten. (red)